



Dokumentation Symposium 2013

Workshop 7 – Tag 2

»Gemeinsam unschlagbar vielfältig!

Diversity Education – Projektarbeit in der Praxis«

Referentinnen: Sarah Bergh, Sara Mack

Fokus: Schule/Kita



Symposium
2013

Inhalte ...

1. Einführung in das Thema / Kurze Erläuterung zum Titel des Workshops

Ausgehend vom Prinzip ›Vielfalt als Normalfall‹, sollten praktische Ansätze verstärkt die Potentiale und Ressourcen der Beteiligten und der Gruppe im Blick haben. Dies heisst konkret, vorhandene Expertise, auch wenn sie auf negativen Erfahrungen beruht, zu nutzen und in die Projektarbeit einzubeziehen. Für die Praxis bedeutet dies, den unterschiedlichen, häufig divergierenden inneren (vorurteilsbeladenen?) Haltungen und (negativen? Diskriminierungs-) Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt Rechnung zu tragen. Darin liegt eine besondere Herausforderung des Themas.

2. Zentrale Thesen/ Ziele des Workshops

Diversity Education in die Praxis zu bringen, bedeutet meist schon vor Projektstart Barrieren bei Vorgesetzten, im Kollegium, bei Schülern/innen oder Eltern zu überwinden: alltägliche Verdrängungsreflexe, Legitimierungskonstrukte, ›Berührungssängste‹, unhaltbare Wissenstände in Bezug auf Diskriminierung und Rassismus oder auch leidvolle Erfahrungen mit Stigmatisierung, Ungleichbehandlung und Exklusion.

Zudem gilt es eigene, innere ›Haltungsschäden‹ zu reflektieren, um auch innerhalb der Projektarbeit selbst dem Ziel eines, von allen Beteiligten getragenen, Selbstverständnisses für Respekt, Toleranz und Fairness möglichst nahe zu kommen.

Für die Zielsetzung eines Projektes geht es im Wesentlichen um zwei Aspekte: Empowerment, also Stärkung der Teilnehmer/innen in Bezug auf ihre diversen Potentiale und Schulung der jungen Teilnehmer/innen zu Multiplikator/inn/en für Gleichberechtigung im Umgang mit Vielfalt.

Besonders geeignet scheinen in diesem Zusammenhang Projektformate, die mittels kreativ-künstlerischer Herangehensweise Artikulation und Reflexion im Umgang mit pluralen Perspektiven und Positionen bei jedem und jeder einzelnen und in der Gruppe fördern.

Heterogenität ist dabei als permanente Dimension des Lernens zu begreifen.

Referentinnen:

Sarah Bergh, Theaterwissenschaftlerin und Pädagogin, freispiel Kulturagentur, München

Sara Mack, Volljuristin, Kulturmanagerin, freispiel Kulturagentur, Kultur- und Bildungsprojekte, München

3. Bedeutung des Workshopthemas im Kontext einer »Schule der Vielfalt« bzw. »Kita der Vielfalt«

Die Brisanz des Themas ist in weiten Fachkreisen längst nicht angekommen, Wissens- und Informationsdefizite sind an der Tagesordnung.

Dies gilt es quer alle Ebenen und Organisationstrukturen auszugleichen. Hierfür müssen Mittel, Personal und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Diversity Education eröffnet wertvolle Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche in Hinblick auf ihre Diversität zu stärken und sie für die gesellschaftlichen Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt zu sensibilisieren.

(Sarah Bergh, Sara Mack)

Notizen ...

... aus der Diskussion

- Vielfalt besteht immer, da jeder Mensch einzigartig ist. Vielfalt ohne Diskriminierung benötigt als Voraussetzung Gleichberechtigung.
- Pluralität ist zwar der Normalfall, allerdings bestehen vor Ort Defizite: Die Expertise der Schüler/innen wird oft nicht gesehen. Oft hakt es bei der Sprache und beim Benennen, Schülerinnen und Schüler erfahren sich eher als Gäste in Schule.
- Die innere Haltung den Schüler/innen gegenüber ist sehr wesentlich.
- Ein Teilnehmer berichtet, dass in hessischen Studienseminaren gelehrt werde: Diversity in Lehr- und Lernprozessen sind zu nutzen. Dies bedeutet u.a., dass Lehrkräfte diagnostizieren müssen, wo die Stärken und Schwächen ihrer Schüler/innen liegen.
- Eine weitere Problematik besteht in der Umsetzung: Ausgebildete Referendare/Referendarinnen sagen: »Wir sind auf den Umgang mit Diversity vorbereitet, aber die Schulen nicht.«
- Es bestehen unausgesprochene Haltungen, unterschiedliche Vorerfahrungen, Emotionen, unterschiedliche Sichtweisen
- Praxisbeispiel aus zwei Jahren im Schulforum einer »Schule ohne Rassismus«: ein Reflex der Schule: »Es gibt keinen Rassismus bei uns.« Aber es gab rassistische Fälle. Diskriminierungen traten auf. Wir stellten Verdrängungsmechanismen fest, beispielsweise die Aussage »Das sagt man halt so.« oder »Der soll sich nicht so anstellen!«
- Es gibt unzählige Barrieren auf dem Weg zu Vielfalt ohne Diskriminierung. Voraussetzung, diese abzubauen, ist eine Atmosphäre des Respekts und der gegenseitigen Anerkennung.

... Projektbeispiele

- »Kosmos BRD – Typisch deutsch und doch besonders«
Theaterpädagogik zum Thema: »Schwarzsein in Deutschland«
Projekt für Schwarze Jugendliche
Erzählung an Beispielen aus dem Schulleben. Thema: Alltagsrassismus
→ Die Teilnehmenden werden gestärkt.
- Film: Vision 20XX – Diversity für junge Weltbürger
Thema: Perspektivenwechsel und Wahrnehmung
5. Klasse – Realschule
Einstieg: Selbst- und Fremdwahrnehmung
Beispiele aus Schule und privatem Alltag

(aufgezeichnet von Franz Hammerl-Pfister, PI)

Symposium
2013

Exemplarische Feedbacks ...

Eine wichtige Erkenntnis, die ich aus dem Workshop mitnehme:

- »Was für tolle Projekte schon laufen.«
- »Stärke die vorhandenen Ressourcen!«
- »Wir sollten wegkommen davon, uns in den Einrichtungen über den Prozentsatz an »Kindern mit Migrationshintergrund« zu definieren.«
- »Die eigene Haltung ist wichtig; Menschen zum Denken anregen; selbstreflektieren.«
- »Warum orientieren wir uns nicht an Ländern, die schon mehr Erfahrung mit dem Thema haben und es besser machen?«

Was ich aus dem Workshop gerne in die Praxis an der Schule/Kita tragen würde:

- »Die Kinder und Jugendlichen so stärken, dass sie es nicht nötig haben, andere zu unterdrücken, zu bedrohen [oder] zu mobben.«
- »Im Team für weitere Beschäftigung mit dem Thema des Symposiums eintreten.«
- »Überlegungen, welche Projektideen in unser Projekt mit aufgenommen werden können.«
- »Die Idee zum Film: »Frag doch mich!««
[→ weitere Kontaktdaten bzw. Bestelladresse siehe: <http://www.freispiel.info/>]

Was ich bräuchte, damit dies gelingt:

- »U.a. Diskurs im Lehrerzimmer und mit Schulleitung.«
- »Kleinere Klassen, mehr Zeit, passende Rahmenbedingungen in jeder Hinsicht«
- »unproblematischere/unbürokratischere Freigabe von Geldern für Projekte«



Symposium
2013